

Paul & Klinger

K ü n s t l e r s o z i a l w e r k e . V .

report

issn 1612-0434

nr. 23

april 2004



Kulturwochen 2004

Mohr-Villa

Seite 2

Wir feiern

30. Geburtstag!

Seite 4

„Kunst geht nach Brot“

von H. Matiasek

Seite 6

Maler der Stille:

Conrad Sevens

Seite 8

VG Bild-Kunst

Seite 10

Gerichtsurteile

Seite 12

KSK & Krankenkasse

Seite 13

KSK-Prüfung

Seite 15

Hotline Rentenberatung

Seite 15

Lebenslinien

Seite 16



AUGUST 2004
KULTURWOCHEN
MOHR-VILLA



Wir wollen – wie bereits angekündigt – im August in der Mohr-Villa ein buntes Programm mit möglichst vielen Künstlern des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk gestalten. Geplant sind **Konzerte, Lesungen, Workshops, Ausstellungen und vieles mehr.**

Die Rahmenbedingungen sind inzwischen durch Sybille Anger geklärt. Wir haben die Möglichkeit, verschiedene Räume, den Garten und den Park in der Zeit **vom 1.8. bis 29.8.2004** zu nutzen.

Eine detaillierte Planung muss noch erstellt werden und da hoffen wir auf die Mitwirkung von Ihnen, unseren Mitgliedern. **Bis zum 8.5.2004 haben Sie noch Gelegenheit, sich anzumelden, wenn Sie mitmachen wollen.**

Als Teilnehmer, aber auch in der Vorbereitung und Durchführung brauchen wir noch Mitglieder, die ehrenamtlich bereit sind, in dem zu bildenden Kuratorium eine Aufgabe zu übernehmen. Zumindest aus den Bereichen Musik, Bildhauerei, Malerei und Wort hoffen wir auf je ein Mitglied, das als Kurator fungiert und bei der Vorbereitung aktiv wird.

Bitte melden Sie sich! Wir werden dann im Anschluss an die Mitgliederversammlung am 8.5.2004 vor Ort die erste Sitzung haben und die anstehenden Aufgaben verteilen.

Machen Sie mit! Nutzen Sie die Anmeldeformulare. Besuchen Sie uns! Unser Angebot macht Freude und hoffentlich auch Freunde!

Die Paul-Klinger-Wochen in der Mohr-Villa sollen keine Wochen des Vorstandes sein – der hilft und organisiert so gut er kann – sondern sollen Wochen der Vereinsmitglieder werden.

Bitte kopieren und bis 2. Mai 2004 zurückschicken

An das
Paul-Klinger-KSW e.V.
Kreittmayrstr. 3

80335 München

Ich bin an einer Mitwirkung an den Kulturwochen in der Mohr-Villa interessiert:

Name Mitglieds-Nr.

Telefon / Fax / E-mail

Bereich

Programm-Angebot

Zeitraum



LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS

„Wir fordern von dieser Stelle aus die deutsche Kulturpolitik auf, sich nach einer Phase der Desorientierung durch endlose Finanzdebatten wieder eindeutig und offensiv zur Kulturförderung als dem wichtigsten Wegweiser zur Identität dieser Bundesrepublik zu bekennen.“

Diese dringliche Aufforderung ist Inhalt der mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede meines Vorgängers Hellmuth Matiasek bei der Feier des 30. Geburtstags des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks am 15. März 2004 im Künstlerhaus am Lenbachplatz in München. Über 100 Gäste konnte ich begrüßen, in erster Linie Mitglieder, aber auch Vertreter wichtiger Kooperationspartner.

So bedrückend das Szenario einer werteentleerten Gesellschaft auch war, das Hellmuth Matiasek in seiner Rede beschrieb, mich hat manches an diesem Abend doch positiv gestimmt. Da waren die Künstler, die den Abend mitgestaltet und dadurch deutlich gemacht haben, wie weit der Bogen der Bühnenschaffenden im Paul-Klinger-Verein ist, aber da waren auch die vielen Mitglieder und Partner, die an diesem Abend gekommen waren und so ihre Verbundenheit mit dem Verein deutlich machten.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir nur dann eine reale Chance haben, das Bewusstsein der Wichtigkeit von Kunst in unserer Gesellschaft wieder oder neu zu verankern, wenn wir selbst uns darum kümmern und nicht auf die ‚göttliche Eingebung‘ bei denen warten, die zum Entscheiden gewählt wurden.

Ich will damit nicht einem unkontrollierten Aktionismus das Wort reden, aber der viel beschworene ‚Ruck‘ sollte auch durch den Klinger-Verein gehen und gezielt deutlich machen, wie richtig, wichtig und unverzichtbar Kunst in unserer Gesellschaft ist.

Nutzen Sie also aktiv die Ihnen gegebenen Möglichkeiten als Mitglied des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks. Erfüllen Sie den § 5 unserer Satzung mit Leben, in dem es um die Rechte und Pflichten der Mitglieder geht. Tun Sie etwas, geben Sie sich einen Ruck!

Die nächsten Möglichkeiten innerhalb des Vereins haben Sie bei der Mitgliederversammlung am 8. Mai 2004 und bei unseren Kulturtagen/-wochen im August in der Mohr-Villa in München.

Und wenn Ihnen das Ganze zu ‚München-lastig‘ ist, ergreifen Sie die Initiative für andere Orte. Wir kommen gerne nach Rostock oder Freiburg, nach Osnabrück oder Berlin – aber tun Sie etwas.

„Machen wir uns bewusst, was wir heute feiern. Die großen Gründerväter sind nicht mehr lebendig bei uns, mögen sie nun Klinger, Scheller oder Burre heißen. Ihr Werk überlebt sie – aber wir müssen auch machen, dass es überlebt. „Kunst geht nach Brot“. Sie ist aber auch so unentbehrlich wie unser „tägliches Brot“ – so endete Hellmuth Matiaseks Ansprache, und in diesem Sinne grüße ich Sie herzlich

Ihr Gerhard Schmitt-Thiel

Titelbild: Morgensonne

Conrad Sevens, Öl auf Leinwand 50 x 50 cm (siehe Beitrag Seite 8)

WIR FEIERN



Am 15. März war es soweit: Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. feierte 30. Geburtstag. Dank des engagierten Einsatzes der Chefin des Künstlerhauses, Maja Grassinger, hatte unser Fest einen wunderschönen Rahmen: den großen Saal im Künstlerhaus München am Lenbachplatz, der mit seiner hohen Decke, prachtvollen Kandelabern und einer herrlichen Bühne eine wunderbare Akustik und viel Platz für mehr als 100 Gäste und die das Programm gestaltenden Künstler bot.

Nach munteren Grußworten unseres Präsidenten Gerhard Schmitt-Thiel folgte die gefeierte Laudatio unseres Ehrenpräsidenten Prof. Hellmuth Matiasek (siehe Seite 6, damit Sie verste-

hen, warum wir so begeistert waren).

Anschließend hieß es „Bühne frei“ für ein buntes und abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm, das von Sereine & Humberto mit südamerikanischer Musik stimmungsvoll eröffnet wurde.

Es folgte wahre Wortakrobatik mit Roland Astor und Claus Obalski, danach Lieder von Johanna Baumann, die bestes Alt-Münchner Flair verbreitete und am Flügel von Leonhard Hechenbichler begleitet wurde. Auch Joel Frederiksen bezauberte mit Laute und kraftvoll gesungenen Renaissance-Liedern das Publikum.

Der grandiose Auftritt des großen Ernst Stanekowski war ein gefeierter Höhepunkt des Abends. Von ihm hätten wir gerne mehr gehabt,

Fotos: Bennie Baumann, Pressestelle Polizeipräsidium München



30. GEBURTSTAG!

aber seiner Meinung nach muss der Künstler das Publikum „hungrig“ lassen. Schade.

Bettina Klinger, Vorstandsmitglied und Enkelin des Vereinsgründers, überraschte mit ihrem Partner Miklós Horváth und einer gesteppten Rap-Nummer. Extra angereist war auch Ray Austin, der alleine mit seiner Gitarre wunderbar stimmungsvolle Songs vortrug, u. a. „Streets of London“.

Glanzvoller Schlusspunkt aber war der Auftritt von Alice und Ellen Kessler, die u.a. mit dem „Barbara Song“ aus der Dreigroschenoper hinreißend für uns sangen und tanzten. Ihre Darbietung war wie immer absolute Klasse!

Mit uns Mitgliedern gefeiert haben auch: Vertreter der VG Wort, der Künstlersozialkasse, der

Fachhochschule für Gestaltung, der Stiftungsverwaltung der Stadt München, des Bayerischen Hörfunks und Fernsehens, der Deutschen Kunststiftung der Wirtschaft e.V., des Bürgermeisters und des Kulturreferats sowie die Vorstandmitglieder der Polizeifreunde München e.V.

Kulinarisch versorgt von der Haberl Gastronomie und der Münchner Hofbräu, denen wir für die kostenlosen Speisen und Getränke danken, blieben die zahlreichen Mitglieder und geladenen Gäste bei angeregten Gesprächen und lebendigem Austausch bis Mitternacht und freuten sich einhellig, einen wirklich schönen Geburtstag gefeiert zu haben.

Sybille Anger

Bühnen-Foto (von links nach rechts):

Bettina Klinger, Miklós Horváth, Humberto Cosentino, Sereine, Roland Astor, Leonhard Hechenbichler, Johanna Baumann, Gerhard Schmitt-Thiel, Claus Obalski, Ellen Kessler, Alice Kessler, Ernst Stankovski, Joel Frederiksen, Ray Austin.

Kontaktadressen aller Künstler auf Seite 17

Fotos unten (von links nach rechts):

Bettina Klinger, Miklós Horváth, Monika Müller Leibl, Peter Koppen, Ray Austin, Ernst Stankovski, Ingeborg Lapsien, Alice und Ellen Kessler, Humberto Cosentino, Sereine, Joel Frederiksen, Franz Fußeder.



„KUNST GEHT

30 JAHRE PAUL-KLINGER-KÜNSTLERSOZIALWERK

Auf unsere Klassiker ist Verlass – Goethe und Hippokrates, Schiller und Albrecht Dürer, Hans Sachs und Franz Schubert können nicht irren, wenn sie verkünden: „Die Kunst ist heilig, eine Himmelsgabe und Trösterin, sie verbindet Schönheit mit der Wahrheit, der Kunst gehört das Leben, sie ist lang und heiter, während das Leben – das wissen wir – ernst und kurz ist.“

Ende der schönen Zitate. Nur der Wolfenbütteler Moralist Lessing sagt: „Kunst geht nach Brot“. Ausgerechnet einem bei Hof angestellten Maler legt er das in den Mund. Konnte Lessing ahnen, dass genau 200 Jahre später ein anderer kreativer Querdenker dieses Tabu aufgreifen und verkünden würde: „Wir Künstler wollen nicht die Tagelöhner des Kulturgeschehens sein!“ Dieser Mann hieß Jürgen Scheller und über ihn wird – gerade am heutigen Tage – noch nachzudenken und zu sprechen sein. Unsere Freude darüber, dass seine utopische Gründung auch nach 30 Jahren Bestand und Zukunft hat, wird sich mischen mit den Alltagsorgen der heutigen Künstler, mit der Frage, wie viele von ihnen immer noch „Tagelöhner“ sind, deren Brotkorb ziemlich hoch hängt, Tendenz „steigend“.

Doch zuerst über die Freude. Was sich da am 15. März 1974 unter einer Paul-Klinger-Vereinsfahne versammelt hatte, war eher ein „Fähnlein der sieben Aufrechten“ zu nennen, tatsächlich sieben, entschlossen, sich gegenseitig zu wählen, die Wahl anzunehmen und gemeinsam gegen die miserable Lage der Künstler zu Felde zu ziehen. Die Ehrentafel nennt: Jürgen Scheller, Holger Hagen, Friedrich Graf von Maldeghem, Niels C. Timm, Christian Graf Bruges von Pfuel, Paul Orthmann und Klaus Müller. Natürlich heben sich die Namen der beiden Schauspieler von denen der adeligen Kaufleute und Rechtsanwälte deutlich hervor, es waren auch keine selber Not leidenden

Kleindarsteller, sondern Prominente, die sich mit ihrem Renommee und Charisma für die anderen Künstler einsetzen wollten, für die vielen Zu-kurz-Gekommenen, die es sich nicht leisten konnten, den bürokratischen Demütigungen, die man dem freischaffenden Künstlervolk von jeher zumutet, damals wie heute, zu widerstehen. Damit waren dem jungen Verband Ziel und Richtung gegeben, eine bis heute aktuelle Botschaft – Künstler helfen Künstlern, der Arrivierte dem Anfänger, der Namhafte dem Namenlosen, der mit der Spitzengage dem, der wieder einmal seine Miete nicht bezahlen kann.

Wer aber war Paul Klinger, auf dessen Name sich der neue Künstlerbund eingeschworen hatte, als einem Vorbild und Programm? Ein Schauspieler der Heinz-Hilpert-Ära, auf der Bühne des Deutschen Theaters in Berlin der „Prinz von Homburg“ und „Marquis Posa“, auf der kriegs- und nachkriegsdeutschen Kinoleinwand ein eher preußischer Gentleman, die beste Besetzung für die jeweils zweite Hauptrolle in rund 70 Heimat- und Gesellschaftsfilmen. Die Ältesten unter seinen Freunden werden sich an sein tadelloses integriertes Erscheinungsbild und an die Eleganz seiner Dialoge erinnern, an „Die goldene Stadt“ oder an „Immenhoff“.

Er hatte Glück, sein Typ erinnerte mehr an die Salons der Vorkriegszeit als an die Schützengräben des Russlandfeldzugs, man verschonte ihn mit Filmen, die Joseph Goebbels in Auftrag gegeben hatte, seine Drehbücher waren aus der Literatur von Goethe, Theodor Storm und Fontane, später vorzugsweise von Erich Kästner. Seine Stimme bleibt uns vertraut, er hat sie als deutsche Synchronstimme unzähligen Stars wie Cary Grant, Clark Gable, David Niven und vielen anderen geliehen, die ihm als Figuren so unähnlich nicht waren.

NACH BROT...“

VON HELLMUTH MATIASEK

Nur – es sind nicht diese Leistungen, die Paul Klinger als unseren Namenspatron ausweisen. Für eine ganz große Karriere empfand er sich selbst ohnehin als „viel zu unpathetisch“. Aber er hatte ein Herz für seine Kollegen. Er war nicht nur Charakterdarsteller, er hatte Charakter. Er, als Privilegierter, zögerte nicht, gegen die Benachteiligung seiner Berufsgenossen anzukämpfen, seinen Namen und sein Geld riskant einzusetzen für deren einfachste Rechte. Zu Lebzeiten musste er einige schmerzliche Niederlagen durch eine kunstfeindliche oder gleichgültige Rechtsprechung erleiden.

Ja, in grauer Vorzeit lief doch auch ein Prozess, wie von Kafka geträumt, so oft und immer wieder nacherzählt, dass er längst als Legende in unsere Vereinsgeschichte abgetaucht ist: Ein durch das Kleingedruckte in seinem Vertrag niedergeknüppelter Filmkollege fand in Paul Klinger einen kämpferischen Stellvertreter, der für ihn vor Gericht zog und den Sieg nicht mehr erlebte. Erst posthum wurde ihm und seiner guten Sache Recht gegeben.

Dies hört sich beinahe an wie eine Märtyrergeschichte. Sie ist nicht verjährt. Das Erscheinungsbild an diesen großartigen Mann aufzubewahren und nachzuzeichnen, das sind wir ihm, seiner Enkelin Bettina Klinger und uns selber schuldig.

Der Vaterfigur folgte der „Gute Geselle“ nach, der Freund und Kumpel, Jürgen Scheller, eine Seele von einem Spötter, der den Großkopften in Bonn gewaltig einheizte. An seiner Seite nicht nur herausragende Künstler als Beiräte und Stammtischmütter, sondern ein überlebensgroßer Helfer und Anpacker, Georg Wilhelm Burre, ein Gründervater der neuen Gesetzeswerke, Sozialkassen und Verbände, mit denen Scheller und er ein neues Bewusstsein der Gesellschaft für die Nöte wie die große Bedeutung der heute schaffenden Künstler erweckt haben.

Die vertrauenswürdige Kraftgestalt Burre ist gestählt aus der Hölle von Kriegsdienst, jahrelanger Folterhaft im „Gelben Elend“ von Bautzen und des deutsch-deutschen Grenzwechsels herausgewachsen. Den alten Künstlern hat er die Angst vor dem Verlust aller Lebensqualität nehmen können, den jungen war er der trickreiche Berufsberater und väterliche Freund. Für alle Rat Suchenden und Hilfe Bedürftigen ist er allgegenwärtig gewesen und so sind Jürgen Scheller und Georg Wilhelm Burre auch heute, am 30. Geburtstag ihres Lebenswerks, in unserer dankbaren Erinnerung.

Ist der heutige Künstler in diesem Land, um Schellers bittere Worte aufzugreifen, „der Tagelöhner des Kulturgeschehens“ geblieben? Nun, er wird leben müssen mit seiner Erfahrung, dass die Verantwortung für die lebendigste Kunstszene der Westlichen Welt, die Verpflichtung sie zu fördern und nicht verkommen zu lassen, keineswegs zu den Gewissheiten der Bundesdeutschen Bürgerschaft gehört. Dass sich Deutsche Kultur und Deutsches Kunstschaffen weltweit eines noch höheren Ansehens erfreut als unsere Industrieprodukte und sportlichen Leistungen, mehr als Porsche, FC Bayern München und Aspirin zusammen, scheint am allgemeinen Bewusstsein vorbeizugehen. Dass dieses Land seinen Künstlern zwar den großen internationalen Ruf als das der Dichter und Denker verdankt, diese aber kaum besser behandelt, als jede andere mäßig beliebte Randgruppe auch, ist der Angestelltengesellschaft ziemlich gleichgültig. Nur allzu gerne glaubt man, die Freiheit des Künstlers bestünde in seinem sozialen Außenseitertum.

Aus Platzgründen folgt der 2. Teil der Festrede erst im nächsten Klinger Report. Eine Kopie liegt am 8. Mai in der Mohr-Villa aus.



MALER DER STILLE

EIN PORTRÄT ÜBER DEN
MALER CONRAD SEVENS



*Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist einsam sein.
Kein Mensch kennt den anderen.
Jeder ist allein.*

Wenn man die Landschaftsbilder von Conrad Sevens zum ersten Mal sieht, fällt einem sofort das Gedicht von Hermann Hesse „Im Nebel“ ein. Wenn man mit ihm spricht, spürt man den selbstbewussten, lebhaften, optimistischen Löwen, in dessen Sternzeichen er geboren ist. Sein Gesicht, seine Augen wiederum spiegeln Tiefe, Sensibilität, die Schau nach innen – wie seine Bilder. Kontemplativ, in sich ruhend. Bilder der Seele eben.

Sevens malt altmeisterlich in Öl lasierend auf Leinwand, zarte Pastelltöne in Blau, Grau, Gelb und Grün, verschwommen, in diffusem Licht, von einem Hauch Melancholie durchzogen. Seine Bilder sind menschenleer, ohne Spuren unserer Zivilisation.

Seit vierzig Jahren kreist sein künstlerisches Schaffen um die Themen Stille und Einker, Dauer und Zeitlosigkeit, Kontemplation und Harmonie. Die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit verwischen sich. Auch die Seele des Betrachters wird berührt, je länger er sich Zeit nimmt, in die Bilder hineinzutau- chen. Nicht zufällig sind Conrad Sevens' große Vorbilder, ja Idole, William Turner und Caspar David Friedrich.



Es hat Jahre und Umwege gekostet, bis Sevens in dieser Art malen konnte. 1962 begann er mit dem Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf, wurde Meisterschüler von Professor Macketanz. Zwei Jahre studierte er an der Académie des Beaux-Art, der Akademie der Schönen Künste in Paris. Dort standen ihm die Impressionisten, besonders Claude Monet, sehr nahe.

Es folgte eine wilde Phase in expressionistischer Manier. Dennoch plagten ihn immer mehr Selbstzweifel. Er wandte sich von der Malerei ab und wurde Schauspieler. Die Schauspielausbildung absolvierte er an der Essener Folkwangschule und war zehn Jahre Ensemblemitglied am Essener und Düsseldorfer Schauspielhaus.

1979 fand Sevens endgültig zur Malerei zurück. Inzwischen hat er eine unverwechselbare Handschrift, die auf die Bedürfnisse des schnelllebigen Kunstmarkts keine Rücksicht nimmt. Er malt nur noch, was ihn im Innersten bewegt, denn „die Zeit wird immer kostbarer“, sagt er.

Mit seiner Frau und Managerin Geneviève, mit der er seit dreißig Jahren verheiratet ist, lebt er in Gesellschaft zweier Katzen völlig zurückgezogen in Düsseldorf. Aber er reist auch gerne und viel. „Ich liebe den afrikanischen Himmel und mediterrane Landschaften“, sagt er. „Wo sonst – außer am Niederrhein – ließe sich besser malen als in der Toskana, in der Provence, in

der Sahara oder im Jemen?“ Seine Arbeiten werden immer großformatiger. Wenn man vor dem 2x3-Meter-großen Bild mit der Allee steht, hat man das Gefühl, man könnte einfach hineinspazieren.

Conrad Sevens hört während der Arbeit klassische Musik, besonders gerne Cello-Konzerte von Beethoven oder das Adagio von Gustav Mahler No 5. In einer Ausstellung fragte ihn einmal ein Besucher: „Hören Sie Schubert beim Malen?“ Ein großes Kompliment für einen großen Maler.

Hella Schwerla



links: Breites Wasser, Öl auf Leinwand

Herbstallee, Öl auf Leinwand

VG BILD-KUNST?

Wie es für Musiker die GEMA und für Autoren und Journalisten die VG Wort gibt, so werden auch die Verwertungsrechte von Urhebern visueller Kunst von einer Gesellschaft wahrgenommen: der VG Bild-Kunst. Sie kontrolliert, ob und wie oft Werke der angemeldeten Künstler in den verschiedenen Medien verwertet bzw. reproduziert werden. Im Auftrag der Künstler macht sie die jeweiligen Ansprüche auf Vergütung geltend und verfolgt Rechtsverletzungen. Denn „solange ein Werk urheberrechtlichen Schutz genießt, darf es grundsätzlich nur mit Einwilligung des Werkschöpfers bzw. eines anderen Berechtigten vervielfältigt und verbreitet werden“ (§§ 16, 17 UrhG).

WEN GEHT DAS AN?

Jedes Mitglied ordnet sich einer dieser Berufsgruppen zu.

Berufsgruppe I: Bildende Künstler, Verleger

Berufsgruppe II: Fotografen, Bildjournalisten, Designer, Karikaturisten, Pressezeichner, Bildagenturen und Verleger

Berufsgruppe III: Regisseure, Kameraleute, Cutter, Szenen- und Kostümbildner, Choreographen, Filmproduzenten

WELCHE RECHTE WERDEN FÜR SIE WAHRGENOMMEN?

Folgerechte: Abgabe des Kunsthandels bei Zweit- bzw. Weiterverkäufen von Kunstwerken
Reproduktionsrechte: für Abbildungen in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Werbungen, Katalogen etc.

Sende- und Weitersenderechte: Verbreitung der Werke in Fernsehprogrammen im In- und Ausland. Hier bestehen Pauschalverträge mit ARD, ZDF und privaten Sendeunternehmen.

Bibliothekstantieme: Träger von öffentlichen Bibliotheken sind zur Vergütung für unentgeltliches Verleihen verpflichtet

Onlinerechte: Online-Verbreitung von Kunstwerken; Verwaltung durch die 2003 entstandene Gesellschaft OLA (Online Art)

Fotokopiervergütung: allgemeine Reprografieabgabe für Kopiergeräte, Fax, Scanner, CD-/DVD-Brenner (Geräteabgabe) sowie Betreiberabgabe für Großkopiereinrichtungen und Copyshops

Pressespiegelvergütung: Ansprüche aus Veröffentlichung von Bildmaterial in Pressespiegeln

Videogeräte- und Leerkassettenabgabe

Videovermietvergütung für Videotheken

WIE LÄUFT DIE ERMITTLUNG UND AUSSCHÜTTUNG AB?

Der Gesamterlös der VG Bild-Kunst wird nach differenzierten Verteilungsschlüsseln in jedem einzelnen Bereich, in dem Erträge entstanden sind, individuell an die berechtigten Urheber ausgeschüttet. Dabei rechnet die Gesellschaft zum einen die einzelne Nutzung von Werken ab, soweit diese nachvollziehbar ist (z.B. bei Abdruck von Kunstwerken). Zum anderen erhalten die Künstler einen Anteil der verschiedenen Pauschalabgaben (z.B. Fotokopiervergütung), bei denen ein differenzierter Nachweis nicht möglich ist.

Der genaue Verteilungsplan wird von der Mitgliederversammlung beschlossen. Von den Gesamteinnahmen werden vor der Ausschüttung Verwaltungskosten von in der Regel 7 bis 10 % sowie 10 bis 15 % zur kulturellen Förderung von Urhebern durch das Kulturwerk der VG Bild-Kunst abgezogen.

Die VG Bild-Kunst macht durch eingehende Medienkontrolle (z.B. Zeitschriften- und Programmbeobachtung) sowie Kontrolle bei Messen oder in Verlagen die Ansprüche der Künstler geltend. Notfalls geht sie durch Rechtsverfolgung gegen Verletzung der Abgabe- und Vergütungspflichten vor.

Im Jahr 2003 konnte die VG Bild-Kunst einen Erlös von etwa 35 Millionen € erzielen, der an die ca. 33.300 Mitglieder in Deutschland im Laufe der Jahre 2004 / 2005 ausgeschüttet wird.

Daneben vertritt sie etwa 25.000 ausländische Urheber aufgrund von Gegenseitigkeitsverträgen mit international entsprechenden Gesellschaften.

WIE WERDEN SIE MITGLIED IN DER VG BILD-KUNST?

Damit die Gesellschaft Ihre Rechte und Ansprüche vertreten kann, müssen Sie einen Wahrnehmungsvertrag abschließen:

- Die Mitgliedschaft in der VG Bild-Kunst ist kostenlos.
- Fordern Sie über E-mail oder per Telefon ein Vertragsformular an.
- Schicken Sie den ausgefüllten Vertrag an die VG Bild-Kunst zurück.
- Wählen Sie anhand des Vertrags eine der Berufsgruppen I, II oder III aus.
- Sie bekommen dann von der VG Bild-Kunst Meldezettel zugeschickt, auf denen Sie Ihre Werke, die Sie anmelden möchten, angeben. Werkanmeldungen können für Nutzungen in den vergangenen fünf Jahren abgegeben werden.
- Schicken Sie die ausgefüllten Meldezettel an die VG Bild-Kunst zurück.
- Ausschüttungen erfolgen in der Regel einmal jährlich.

Ein Vertrag gilt zunächst für eine Dauer von drei Jahren. Danach verlängert er sich stillschweigend um je ein Jahr, wenn er nicht mit einer Frist von sechs Monaten zum Jahresende gekündigt wird.

Auf der Internet-Seite der VG Bild-Kunst sind Vertragsformulare und Meldezettel zur Information veröffentlicht. Für einen Vertragsabschluss werden jedoch die Originalverträge benötigt, die per E-mail oder telefonisch angefordert werden können.

Verena Kügel

Weitere Informationen

Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst

Weberstraße 61, 53113 Bonn

Tel. (0228) 91534-0, Fax (0228) 91434-39

info@bildkunst.de www.bildkunst.de



NACHTRAG

VG WORT-MELDUNG JETZT ONLINE MÖGLICH

Seit Oktober 2003 läuft das Online-Meldeprogramm für VG Wort-Meldungen im Bereich Wissenschaft. Mehr Infos gibt es unter:

www.vgwort.de/athena.php

Hier das Wichtigste aus der Website der VG Wort zum Meldeverfahren:

Um am System teilnehmen zu können, benötigen Sie eine eigene E-mail-Adresse. Diese sollten Sie auf Dauer besitzen, da sie bei der VG Wort gespeichert wird und die gesamte Korrespondenz hierüber abgewickelt wird.

Außerdem brauchen Sie einen Drucker, um die Registrierung ausdrucken und unterschreiben zu können. Aus rechtlichen Gründen wird Ihre Unterschrift benötigt. Einmal müssen Sie daher noch die Post bemühen, um der VG Wort die Einwilligung zuzusenden.

Die Zugangsdaten und ggf. die Kartenummer (für neue Autoren, die noch keine Kartenummer haben) erhalten Sie per E-mail. Erst nach Erhalt dieser Informationen können Sie Ihre Werke melden.

VERSORGUNGS AUSGLEICH: 100 € DIFFERENZ SIND NICHT DIE WELT

Haben Mann und Frau während der Ehe etwa gleich hohe Rentenanwartschaften erworben (hier: 600 beziehungsweise 500 €) und beantragen beim Scheidungsrichter beide, deswegen den Versorgungsausgleich ausfallen zu lassen, so ist diesem Antrag zu entsprechen. (OLG Köln, 27 UF 102/01)

VORAUSSETZUNGEN FÜR ERWERBSMINDERUNGSRENTE

Rente wegen Erwerbsminderung aus der gesetzlichen Rentenversicherung kann es nur dann geben, wenn in den letzten fünf Jahren vor Eintritt des Rentenfalls wenigstens drei Jahre lang eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt worden ist. (Bundessozialgericht, B 13 RJ 4/03 R)

GERICHTSURTEILE

RÜCKWIRKENDE RENTE FÜR „IHN“ KOSTET RÜCKWIRKEND ARBEITSLOSENHILFE

Wird dem Ehemann einer Arbeitslosenhilfe-Bezieherin rückwirkend Rente bewilligt (hier in Höhe von rund 1.100 € monatlich), so hat das Arbeitsamt die Rente rückwirkend mit der Arbeitslosenhilfe der Frau zu verrechnen. Übersteigt der anrechenbare Betrag die „Alhi“, kann es die Leistungen zurückfordern. Die Arbeitslose kann nicht argumentieren, durch die Rentenbewilligung sei ihre Bedürftigkeit nicht rückwirkend entfallen.

(Bundessozialgericht, B 11 AL 70/02 R)

ABSCHLÄGE BEI DER RENTE SIND „GESELLSCHAFTSFÄHIG“

Eine Frau kann sich nicht gegen die stufenweise Anhebung des Rentenalters von 60 auf 65 Jahre und die damit verbundenen Abschläge (bei vorzeitiger Inanspruchnahme) wehren. Die Frau ist in ihren Grundrechten nicht verletzt, wenn sie – zur Vermeidung des Abschlags im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels – länger arbeiten muss.

(Bundesverfassungsgericht, 1 BvR 2491/97)

WERBEFOTOGRAFEN GEHÖREN IN DIE KSK

Der 3. Senat des Bundessozialgerichts hat in zwei Urteilen am 12. November 2003 klargestellt, dass Werbefotografen zum Versichertenkreis der Künstlersozialkasse gehören. Dabei ging es in beiden Fällen um die Zahlung der Künstlersozialabgabe für die Beauftragung von Fotografen für Warenkataloge. Fotografen gelten – **unabhängig von der künstlerischen Qualität ihrer Bilder** – als Künstler im Sinne des Künstlersozialversicherungsgesetzes, wenn die Fotos zu Werbezwecken angefertigt werden. (B 3 KR 10/03 R und B 3 KR 8/03 R)

DIE REHAKLINIK DARF NICHT FREI GEWÄHLT WERDEN

Eine alkoholabhängige Frau kann sich die Klinik nicht aussuchen, in der die von ihrem Rentenversicherungsträger genehmigte Therapie durchgeführt werden soll. Sie hatte verlangt, in eine bestimmte katholische Einrichtung eingewiesen zu werden, die nur Frauen therapiert. Sie musste eine gemischte Anstalt mit einer evangelischen Pfarrerin akzeptieren.

(Landessozialgericht Rheinland-Pfalz: L 2 RI 160/03)

BESSER PRIVAT KSK UND KRANKENKASSE ODER GESETZLICH?

VON JOHANN L. WALTER,
PROZESSAGENT/RENTENBERATER

Diese schwierige Frage stellt sich allen Berufsanfängern, die neu zur Künstlersozialkasse kommen und lässt sich pauschal nicht beantworten. Drei Jahre lang dürfen Berufsanfänger sich über die Vor- und Nachteile der beiden Versicherungssysteme Gedanken machen. Wer sich danach für die private Krankenversicherung entschieden hat, kann nur noch unter bestimmten Voraussetzungen, z.B. über eine versicherungspflichtige Festanstellung zurück in die gesetzliche Krankenversicherung.

Zur besseren Übersicht haben wir Ihnen noch einmal die prinzipiellen Unterschiede und die wichtigsten Fakten zusammengestellt.

PRIVAT VERSICHERT

Die Beiträge der privaten Krankenkassen richten sich nach dem individuellen Krankheitsrisiko, also Eintrittsalter und Gesundheitszustand. Das Solidaritätsprinzip gilt hier nicht: Die Beiträge steigen mit zunehmendem Alter, egal wie viel Sie dann verdienen oder Rente bekommen. Die privaten Kassen verlangen bei jungen Versicherten oft keine Gesundheitsprüfung. Sie können aber die Zahlung im Krankheitsfall verweigern, wenn Vorerkrankungen wissentlich oder unwissentlich verschwiegen wurden. Eine Mitversicherung für Familienmitglieder gibt es nicht, sondern es muss für jeden ein eigener Vertrag mit entsprechenden Beiträgen abgeschlossen werden.

Der privat Krankenversicherte bezahlt seinen vollen Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag an sein Krankenversicherungsunternehmen. Hierfür wird von der Künstlersozialkasse ein Zuschuss zum Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag gezahlt. Zum heutigen Zeitpunkt beträgt der Zuschuss zur Krankenversicherung 7,15 % und zur

Pflegeversicherung 0,85 %, insgesamt also 8 %. Der Zuschuss errechnet sich aus dem zu versteuernden Einkommen.

BEISPIEL

Jahreseinkommen	15.000 €
Krankenversicherungsbeitrag	350 €
Der jährliche Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung beträgt somit 1.200 € oder monatlich 100 €.	

Die Zuschusshöhe ist begrenzt auf die monatliche Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Krankenversicherung von derzeit 3.487,50 € monatlich oder 41.850 € jährlich. Verdienen Sie 41.850 €, erhalten Sie den maximalen Zuschuss zur privaten Krankenkasse, nämlich 8 % von 41.850 €, also monatlich 279 €.

Der Zuschuss darf aber nicht höher als die Hälfte des zu zahlenden Krankenversicherungsbeitrages sein, egal wie viel man verdient. Sollten Sie also jung und erfolgreich sein und – sagen wir mal – 200 € für Ihre Krankenkasse zahlen, so bekommen Sie maximal 100 € (die Hälfte von 200 €) Zuschuss von der KSK, egal wie viel Sie verdienen.

GESETZLICH VERSICHERT

Die Beiträge in der gesetzlichen Krankenkasse richten sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Versicherten, d. h. prozentual nach Ihrem Einkommen. Er rangiert derzeit von 12,2 bis 15,7 %, egal wie alt Sie sind und welche Krankengeschichte Sie haben. Die gesetzliche Kasse kann kein Pflichtmitglied ablehnen. Die Leistungen sind für alle gleich und gesetzlich geregelt. Wenn Sie Familienzuwachs bekommen, ist dieser ohne Extra-Beitrag mitversichert.

Die Mitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung sind bis zu einem Jahreseinkommen von 41.850 € pflichtversichert und bezahlen von ihrem zu versteuernden Einkommen die Hälfte des Beitragssatzes ihrer Krankenkasse.

BEISPIEL

Jahreseinkommen	15.000 €
Beitragssatz* der Krankenkasse	13,0 %
Beitragssatz Pflegeversicherung	1,7 %

*Die Beitragssätze der Kassen variieren zwischen 12 und 15 %.

Von dem Einkommen sind 6,5 % (Hälfte von 13,0 %) an Krankenversicherungsbeitrag und 0,85 % an Pflegeversicherungsbeitrag (Hälfte von 1,7%) zu bezahlen. Auf den Monat umgerechnet sind bei 15.000 € Jahreseinkommen etwa folgende Beträge zu bezahlen:

Krankenversicherung	81,25 €
Pflegeversicherung	10,63 €

Der Zuschuss beträgt genauso viel.

Verdienen Sie weniger als 15.000 € pro Jahr, reduziert sich Ihr Beitrag prozentual. Verdienen Sie mehr, bis zur Beitragsbemessungsgrenze von 41.850 € pro Jahr, erhöht sich Ihr Beitrag.

Verdienen Sie mehr als 41.850 € pro Jahr, fallen Sie aus der gesetzlichen Pflichtversicherung heraus, können sich aber weiter freiwillig in der gesetzlichen Krankenkasse versichern oder zu einem privaten Anbieter wechseln.

FAZIT

Bitte lesen Sie auch den Artikel im KLINGER REPORT, 22/03, S.14 ff: Denn Sie müssen die Weichen für Ihre spätere Krankenkassenzugehörigkeit schon ziemlich früh stellen, da die Möglichkeiten von der privaten in die gesetzliche zu wechseln, nach der jetzigen Gesetzeslage stellen sehr beschränkt sind.

GESETZLICHE KRANKENKASSE**Wichtigste Vorteile**

- kostenlose Mitversicherung von Ehepartnern und Kindern ohne Einkommen
- grundsätzliche Beitragsfreiheit während Mutterschafts- und Erziehungsurlaub
- Krankengeld bei Arbeitsunfähigkeit und Erkrankung eines Kindes
- Mutterschaftsgeld und Vorsorgekuren für Mütter
- beim Sozialgericht ist eine kostenlose Klage gegen Widerspruchsbescheide der Kasse möglich

Wichtigste Nachteile

- Behandlung erfolgt durch Vertragsärzte und Zahnärzte der Kasse
- die Wahl des Krankenhauses ist eingeschränkt. Der Arzt weist in eines der zwei nächstgelegenen ein
- nach Krankenbehandlung im Ausland erfolgt keine Übernahme der Rücktransportkosten
- für Medikamente sowie Heil- und Hilfsmittel, Kuren, Krankenwagen und Zahnersatz müssen die Patienten Zuzahlungen leisten

PRIVATE KRANKENKASSE**Wichtigste Vorteile**

- freie Arztwahl
- freie Krankenhauswahl
- zu erbringende Leistungen werden vertraglich bindend festgelegt (z.B. Behandlung durch Chefarzt, Einbettzimmer, Zahnersatz, Brillengestell, Heilpraktiker)
- Beitragsrückerstattung bei Nichtanspruchnahme von Leistungen möglich
- eurpoaweiter Krankenschutz
- weltweiter Krankenschutz für 2 Monate

Wichtigste Nachteile

- Risikozuschläge oder Ausschlüsse von Leistungen bei Vorerkrankungen
- jedes Familienmitglied zahlt eigenen Monatsbeitrag
- keine Übernahme der Unterkunftskosten bei Kuraufhalten
- Rechnungen werden dem Privatpatienten gestellt, dieser muss sie sich von der Versicherung erstatten lassen
- Rechtstreitigkeiten werden kostenpflichtig vor dem Zivilgericht geführt

KEINE ANGST VOR

KSK-PRÜFUNG

Einige unserer Mitglieder wurden in den letzten Wochen von der Künstlersozialkasse überprüft, ob die Voraussetzungen für ihre Versicherungspflicht noch bestehen.

Ob es seitens der KSK einen Anlass für die Überprüfung gibt, ist oft nicht ersichtlich. Wenn die KSK jedoch Anhaltspunkte hat, dass die Angaben über die künstlerische Tätigkeit unzutreffend waren oder wenn in drei aufeinander folgenden Jahren das voraussichtliche Jahreseinkommen nicht gemeldet wurde, dann ist nach § 3,2.1 der BeitragsüVO geregelt, dass die KSK prüfen soll.

In diesem Fall werden folgende Unterlagen gefordert:

- Einkommenssteuerbescheide der letzten vier Jahre
- Nachweise für die derzeit ausgeübte Tätigkeit
- Sie erhalten außerdem einen Fragebogen zu Ihrer Person, Ihren Einnahmen, Ihrer Tätigkeit und Ihren Auftraggebern

Bitte beachten Sie, dass folgende Sachverhalte zu Änderungen in der Versicherungspflicht führen können:

- Aufgabe der selbstständigen künstlerischen / publizistischen Tätigkeit
- Änderung des Tätigkeitsschwerpunktes
- Beschäftigung von mehreren Arbeitnehmern
- Aufnahme einer abhängigen oder einer anderweitigen selbstständigen Tätigkeit
- Bezug einer Rente
- Bezug von Leistungen des Arbeitsamtes
- Aufnahme eines Studiums
- Eintragung in die Handwerksrolle
- Zeiten des Bezuges von Mutterschaftsgeld sowie des Anspruchs auf Krankengeld bzw. Übergangsgeld
- Verlegung des Tätigkeitsortes in das Ausland für mehr als ein Jahr
- Änderungen der Höhe Ihres voraussichtlichen Jahreseinkommens

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an uns!

NEUER KOSTENLOSER SERVICE FÜR UNSERE MITGLIEDER

HOTLINE

RENTENBERATUNG

Für die Mitglieder des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks besteht die Möglichkeit, sich in individuellen Rentenfragen wie z.B. „Wann ist für mich der richtige Zeitpunkt, meine Rente zu beantragen?“ „Was muss ich beim Rentenanspruch beachten?“ „Gilt meine vor Jahren errechnete Rente noch?“ „Wie wirken sich die Änderung in der Gesetzgebung auf meine Rente aus?“ „Ist es für mich sinnvoll, nach Erreichen des Rentenalters meine freie künstlerische Tätigkeit fortzusetzen?“ telefonisch beraten zu lassen.

Wir haben für Sie eine Hotline eingerichtet, an der unsere Mitglieder – und nur diese – bei Herrn Walter, unserem Rentenspezialisten, persönliche Auskunft einholen können.

Falls nötig, können Sie auch über die Geschäftsstelle Schriftstücke an Herrn Walter weiterleiten lassen, damit er sich auf Ihre speziellen Anliegen bestmöglich vorbereiten kann.

Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle an, damit wir Ihnen die aktuellen Sprechzeiten und die Hotline-Nummer geben können.

Paul Klingers Künstlersozialwerk feiert 30-jähriges Jubiläum Namhafte helfen den Namenlosen

Ein wunderbares Konzept wird 30! Künstler helfen Künstlern, Namhafte den Namenlosen, Menschen mit Spitzengagen denen, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Miete bezahlen sollen. Sehr vielen in Not geratenen Schauspielern, Musikern, Schriftstellern und bildenden Künstlern hat das Künstlersozialwerk, das den Namen des Schauspielers **Paul Klinger** trägt, bisher erfolgreich geholfen. Bis zu seinem Tod 1971 hatte sich der große Schauspieler der 50er Jahre („Zirkus Rent“, „Immenhof“) und bekannte Synchronsprecher, der unter anderem Hollywoodstars wie **Clark Gable** oder **Cary Grant** seine Stimme lieh, für die Rechte von Künstlern in bemerkenswerter Weise eingesetzt.

Der Ehrenpräsident, Prof.

Hellmuth Matiassek, fasste das bei der Jubiläumsfeier im Künstlerhaus am Lenbachplatz am Montagabend so zusammen: „Wir agieren ganz im Sinne Klingers, wir wollen etwas gegen die miserable soziale Absicherung von Künstlern und die damals wie heute bestehenden bürokratischen Demütigungen, die viele erleiden müssen, tun!“

Und da helfen viele mit: **Ottfried Fischer, Uschi Glas,**

Reinhold Beckmann, Alice und Ellen Kessler, Inga Humpe und Hannes Jaenicke – sie alle sind Mitglieder des Künstlersozialwerks.

„Denn was wäre das Leben ohne Schauspieler, Sänger oder Bildhauer? Es wäre unendlich traurig und leer“, meinte Prof. Matiassek, der neun Jahre lang Präsident des



Schauspielerin Veronika Faber – auch sie trägt das Künstlersozialwerk als Mitglied mit



Präsident Gerhard Schmitt-Thiel mit seiner Frau Gilla

Künstlersozialwerks war. Vor zwei Jahren hat er sein Amt an **Gerhard Schmitt-Thiel** übergeben.

„**Hildegard Knief** ist das prominenteste Beispiel: Als es ihr nicht gut ging, sie Schulden hatte, griff ihr das Künstlersozialwerk unter die Arme. Jedem Künstler kann es mal passieren, dass er in Not gerät“, meinte **Cornelia Froebess**, die im Moment als „Mutter Courage“ im Residenztheater auf der Bühne steht. „Alle, die wir in einer privilegierten Situation sind, sollten helfen.“

Nicht nur zinslose Darlehen gewährt das Künstlersozialwerk, es bietet auch Be-

ratung. „Wir wurden zum Beispiel wunderbar beraten, als es um unsere Rente ging, die wir jetzt genießen. Wir haben ja auch hart gearbeitet, nie das Geld zum Fenster hinausgeschmissen“, erklärten Alice und Ellen Kessler. „Wir treffen uns alle einmal im Monat zum Stammtisch. Als Künstler ist es wichtig, dass man sich ernsthaft austauscht“, so die Zwillinge, die unter großem Applaus bei der Gala auftraten, u.a. mit dem bezaubernden „Barbara Song“ aus Brechts „Dreigroschenoper“. Auch andere Künstler sangen und spielten zu Ehren des Geburtstages, darunter auch der wunderbare **Ernst Stankovski** und auch die Enkelin aus der ersten Familie Paul Klingers, **Bettina Klinger**.

Bei einem feinen Buffet von **Hermann Haberl** feierten u.a. MdL **Hermann Memmel**, Paul Klingers Witwe **Karin**: „Ich freue mich sehr, dass die Idee meines Mannes weiter umgesetzt wird. Er hatte ein großes Gerechtigkeitsempfinden und ein noch größeres Herz!“, Künstlersozialwerk-Geschäftsführerin **Anita Keller, Sereine & Humberto Costentino, Roland Astor** und **Claus Obalski, Johanna Baumann** mit **Leonhard Hechenbichler** sowie **Ray Austin**, die auch alle etwas zum Besten gaben. BARBARA ZAHN

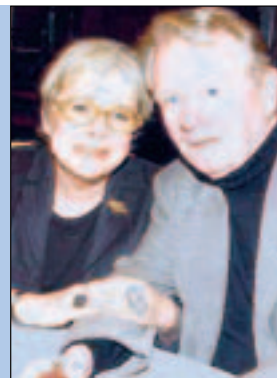


Paul Klingers (1907-1971) Familie: Witwe Karin (Mitte) und die Kinder Michael und Christine

Fotos: People Image / M. Lüttringhaus



Oben: Ernst Stankovski, Cornelia Froebess & Prof. Hellmuth Matiassek Rechts: Gunnar Moeller mit seiner Frau Christiane Hammacher



Presseveröffentlichung
tz München, 17. 03. 04
mit freundlicher Genehmigung

HERZLICHEN DANK ALLEN KÜNSTLERN, DIE AM JUBILÄUMSFEST AUFGETRETEN SIND!

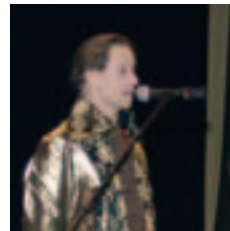
KONTAKTADRESSEN

Roland Astor & Claus Obalski
Wirtstr. 6, 81539 München
Tel. 089 6924123
Fax 089 69797692
rolandastor@hotmail.com



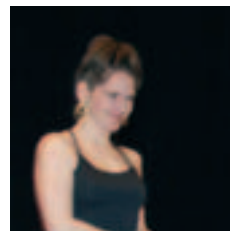
Alice & Ellen Kessler
Über den Verein erreichbar

Ray Austin
GoodTime music
Leo-Wohleb-Str. 3
79098 Freiburg
Tel. 0761 7078222
Fax 0761 7078332
info@ray-austin.de



Miklós Horváth
Tel. 0171 4021828
bluesme@web.de

Johanna Baumann
Tel./Fax 089 6909610



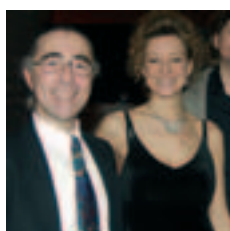
Bettina Klinger
Krippfeldstr. 2
82110 Germering
Tel. 0175 3822032
bettinaklinger@web.de

Leonhard Hechenbichler
Gepsattelstr. 14
81541 München
Tel. 0174 9243322
Fax 089 21589926
leonart@arcor.de



Ernst Stankovski
Geschwendt 3
A-3400 Klosterneuburg
oder: c/o Agt. Jovanovic
Kathi-Kobus-Str. 24
80797 München

Sereine & Humberto
Birgit Tausch
Hindenburgstr. 20
79102 Freiburg
Tel. 0761 33137
Birgit.Tausch@gmx.de



Joel Frederiksen
Schleißheimer Str. 13
80333 München
Tel. 089 520 598 77
0160 72 49 633
Fax 089 39 58 80
Wilhelm24@compuserve.de

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

2004 feiern einige unserer Mitglieder einen „runden“ Geburtstag. Wir gratulieren!

Januar

03.01. Marie-Louise Steinbauer-Leitner
03.01. Günter Walbeck
21.01. Bibi Johns
30.01. Eleonore Büttner-Noelle

Februar

20.02. Christiane Oesterlein
23.02. Jürgen Amberger

März

02.03. Uschi Glas
23.03. Gerda Lepke
28.03. Rene Siegel-Sorell

April

14.04. Dieter Harning
21.04. Martin Wolf

Mai

01.05. Christiane Hammacher
17.05. Rolf Giersch
30.05. Marianne Traub

Juni

03.06. Timm Kroner
18.06. Gerd Rigauer

Juli

09.07. Edith Schumacher

August

14.08. Heinrich Weinrich

September

13.09. Alessandro Maggi
25.09. Hella Schwerla
28.09. Melba S. Barber
28.09. Ekkehard Walter

Oktober

10.10. Peter Mann
10.10. Gertraud Perlinger
14.10. Norbert Gastell

November

26.11. Hans Bergmann

Dezember

14.12. Johanna Baumann
23.12. Christoph von Reitzenstein

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel
Geschäftsführerin: Anita Keller
Kreittmayrstr. 3 Rgb., 80335 München
Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
info@paul-klinger-ksw.de

www.paul-klinger-ksw.de

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500,
Kto.-Nr. 7 847 100

Mitgliedsbeitrag

Vollmitgliedschaft: 52,- € pro Jahr
Fördermitgliedschaft: 26,- € pro Jahr

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ 700 20 500, Kto.-Nr. 7 847 100

NEUE GESCHÄFTSZEITEN

Auf Wunsch vieler Mitglieder haben wir die
Geschäftszeiten geändert:

Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Redaktion

Anita Keller (CR), Sybille Anger, Verena Kügel,
Hella Schwerla, Johann L. Walter, Michael Keller
(Gestaltung), Jan Riemer (Herstellung)

Verantwortlich: Anita Keller (Geschäftsführerin)

Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Druck

F-media druck GmbH, Kirchheim/Heimstetten

Bezugspreis

2,50 € (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Der Klinger Report erscheint in unregelmäßiger Folge.

MÜNCHNER STAMMTISCH

Wir treffen uns an jedem ersten Dienstag im Monat in der Gaststätte „Tannenbaum“, Kreuzstraße 19 (Ecke Herzog-Wilhelm-Straße, Nähe Sendlinger-Tor-Platz).

23/04



Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Kreittmayrstr. 3

80335 München

Ich interessiere mich für den Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.

Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial zu

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V. unterstützen

Ich möchte **Vollmitglied** werden (Jahresmindestbeitrag 52,- €)

Ich möchte **Fördermitglied** werden (Jahresmindestbeitrag mindestens 26,- €)

Ich möchte **spenden**. Meine Zahlung ging an Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500, Kto. 784 71 00 am
Bitte senden Sie mir eine Spendenquittung.

Name Vorname

Beruf

Straße PLZ Ort

Telefon Mobil Fax.....

E-mail

Homepage

Datum Unterschrift

Ich wünsche weiterhin:

Ihren Rückruf unter der o.g. Telefon-Nr. Beste Uhrzeit.....

Vorsorgeberatung

Kontaktaufnahme wegen sozialrechtlicher Probleme

30 Jahre Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.

